

# PRESS-RELEASE

PRESSEINFORMATION

11. November 2011

## **Bahnlärm – vom Rhein bis an die Weser**

### **Initiativen-Gipfel in Bremen zum Thema Bahnlärm**

Drei Bahnlärm-Initiativen aus Bremen, Bremerhaven und Oldenburg haben mit Unterstützung von bremischen Beiräten am Donnerstag, 24. November 2011, 19.30 Uhr, zu einer Aufklärungsveranstaltung nach Bremen in die „Schaulust“ – Tor 4 (im Güterbahnhof, Beim Handelsmuseum 9) eingeladen. Die Einladung richtet sich an alle Bürgerinnen und Bürger aus der Region und darüber hinaus sowie an Verkehrsinitiativen, Behörden und politische Parteien. Die Initiativen wehren sich gegen zunehmenden Bahnlärm und den Bau von weiteren Trassen ohne wirksamen Lärmschutz.

Verstärkung bekommen die Norddeutschen jetzt vom Mittel- und Oberrhein, wo sich einige der größten und schlagfertigsten Bürgerinitiativen seit Jahren gegen den zunehmenden Bahnlärm wehren. Johannes Baumgärtner von der IG BOHR aus Freiburg, der acht Initiativen am Ober- und Hochrhein vertritt, wird vor der Veranstaltung die ansässigen Initiativen in einem Werkstattgespräch über Baden 21 unterrichten. Das Konzept beschreibt, wie sich die Initiativen beim geplanten vierspurigen Ausbau der Bahntrassen am Ober- und Hochrhein für eine menschen- und umweltverträgliche Gestaltung einsetzen.

Referent des Abends ist Frank Gross, Autor des Kompendiums „Bahnlärm macht krank“ und Vorsitzender von Pro Rheintal, einem Bürgernetzwerk zwischen Köln und Frankfurt, in das neben den örtlichen Initiativen auch Mediziner, Wissenschaftler, Verkehrs-Experten, Techniker und Kommunikationsfachleute eingebunden sind. „Interdisziplinäre Kompetenz“ nennt er das, was heute erforderlich ist, um Politik und Planungen sinnvoll zu gestalten.

Gross, der zurzeit ein neues Kompendium verfasst, weist darauf hin, dass die Initiativen nicht gegen die Bahn sind, sondern ganz im Gegenteil eine „moderne Bahn“ fordern, die tatsächlich ihren

Aufgaben gewachsen ist und die unsere Straßen entlasten kann, ohne dabei die Bürger krank zu machen.

Insbesondere im Güterverkehr seien die Fahrzeuge in einem miserablen Zustand. Durch ungepflegte bis defekte Räder auf ebenso rauen Schienen entstehe der höllische Lärm, den Güterzüge insbesondere auch nachts produzierten. „Das ist aus medizinischer Sicht die „Lizenz zum Töten“, sagt Gross, der in der Störung durch Lärm während der Erholungsphasen eine der Hauptursachen für die extraauralen Gesundheitsschädigungen sieht.

Im Netzwerk mit dem Epidemiologen Prof. Dr. Eberhard Greiser sowie den Physiologen Prof. Dr. Volker Mersch-Sundermann und Prof. Dr. Manfred Spreng hat er die neueren Forschungsergebnisse ausgewertet: „Wir müssen heute schon ab 40 dB (A) von messbaren Reaktionen sprechen. Das heißt, der Körper empfindet Lärm als Störung oder Bedrohung und produziert im Abwehrverhalten Stresshormone beziehungsweise das Immunsystem entwickelt Killerzellen, die als Boten- und Abwehrstoffe dafür sorgen, dass das Herz schneller schlägt, die Muskeln gespannt werden, die Haut ihren Widerstand verändert, etc.

Das ist im Einzelfall nichts Besonderes und kann stimulierend wirken. Wenn dieser Zustand jedoch zum Regelfall wird und vor allem auch während der Ruhephasen auftritt, dann kann das zu chronischen Reaktionen führen und es kommt zu autonomen Fehlsteuerungen des körperlichen Systems mit Einfluss auf Blutdruck, Herzfrequenz, Hormonproduktion und Organsteuerung. Die Folgen sind dann Bluthochdruck, Herzinfarkte, Schlaganfälle oder Störungen des Magen-Darm-Systems, der Haut und anderer Organe.

Rechtlich, so Gross, stehen wir vor einer katastrophalen Situation: Der Bund hat seit 40 Jahren 95 Prozent der Bahnanwohner von den erforderlichen Lärmschutzmaßnahmen ausgeklammert, und zwar aufgrund eines Bestandsstreckenschutzes und eines Schienenbonus, die aus monetären Gesichtspunkten und ohne Berücksichtigung der gesundheitlichen Gefahren eingeführt wurden. Dagegen rechtlich anzugehen war bisher fast unmöglich. Erst jetzt, durch einen wachsenden wissenschaftlichen Konsens über die Dosis-Wirkungs-Beziehung und die Kausalität von Lärm und Gesundheitsschädigung, wird eine Verletzung der Grundrechte (Art. 2. Abs. 2 „Schutz der



körperlichen Unversehrtheit“) nachweisbar und damit ein Rechtsstreit möglich.

Der Gesetzgeber wisse seit über einem Jahrzehnt durch den Rat der Sachverständigen für Umweltfragen, dass Lärm die Menschen krank mache und damit dem Land und auch der Wirtschaft schade. Doch Lobbyisten würden nicht müde zu behaupten, dass Lärmschutz nicht zu bezahlen sei. Tatsächlich sei aber das jetzige System, das auf grenzenloses Wirtschaftswachstum ohne die notwendigen ökologischen Vorkehrungen setze, unbezahlbar und zum Scheitern verurteilt, wie die Finanzkrise gerade eindrucksvoll unter Beweis stelle.

„Das angeblich notwendige Wachstum hat uns bisher nichts anderes als die Zerstörung von Lebensraum und Lebensqualität gebracht und den Staat in eine unüberbrückbare Schuldenkrise manövriert“, sagt Gross. Dabei könne mit relativ bescheidenen Mitteln der Bahnlärm innerhalb weniger Jahre um bis zu 90 Prozent gesenkt werden. Wie das geschehen kann, erfahren die Besucher der Veranstaltung in seinem Vortrag, in dem er auch auf die technischen Möglichkeiten und Mittel eingeht. Eingeladen sind alle, die unter Lärm leiden und das Leiden leid sind!

Weitere Informationen unter:

**Pro Rheintal e. V. Bürgernetzwerk**

Frank Gross, 1. Vorsitzender  
Simmerner Straße 12  
56154 Boppard

Tel: 06742 801069-0  
E-Mail: [info@pro-rheintal.de](mailto:info@pro-rheintal.de)  
[www.pro-rheintal.de](http://www.pro-rheintal.de)

Frei zur Veröffentlichung / Belegexemplar erbeten



Bild: Bahnschrott gehört aufs Abstellgleis, fordert die Bürgerinitiative Pro Rheintal.